



Die geplante Grundschule in der Außenansicht.



Die Gestaltung des Neubaus erfolgt in einer Holzbauweise, die auch in den Innenräumen stark prägend ist. ENTWÜRFE (2): HIRSCH ARCHITEKTEN



Auf der Fläche des Sportplatzes entsteht die neue Grundschule in Groß Düngen. FOTO: MICHAEL VOLLMER

# Die Pläne für den Neubau der Grundschule werden konkreter

Architekt Sven Hirsch stellt Entwurf für das Projekt in Groß Düngen vor / Geplant sind Lichtkuppeln, PV-Anlagen und eine Bücherei mit Fensterfront

Von Michael Vollmer

**Groß Düngen.** Die Entwurfsplanung für den Neubau der Grundschule Groß Düngen liegt vor. Über Einzelheiten haben am Dienstagabend Architekt Sven Hirsch sowie Fachplaner in der gemeinsamen Sitzung des Ausschusses für Bauen, Wohnen und Umwelt sowie Schule, Kita und Jugend berichtet. Vorweg gab es von Bürgermeister Björn Gryschka gute Nachrichten: „Wir liegen im Zeitplan. Das ist sehr erfreulich.“

Der Bauantrag soll bis Ende 2023 beim Landkreis eingereicht werden. Bürgermeister Gryschka bezeichnete den Grundschulneubau in Groß Düngen als das größte Investitionsvorhaben der Stadt in den vergangenen 20 Jahren. Nach ersten vorsichtigen Schätzungen liegen die reinen Baukosten ohne die Inneneinrichtung bei etwa 13 Millionen Euro. Zur Sitzung hatte die Gesellschaft für kommunale Immobilien (GKHi) sämtliche Fachleute, die das umfangreiche Bauprojekt begleiten, eingeladen. „Wir sind nun an einem Punkt angekommen, um die Entwurfsplanung samt Einzelheiten den Gre-

mien vorzustellen“, erklärte der Prokurist der GKHi, Matthias Kaufmann. Es handele sich um ein doch recht kompliziertes Projekt mit zahlreichen Beteiligten. „Dabei ist Transparenz ein wichtiges Thema. Heute läuft alles zusammen“, sagte Kaufmann.

Es handele sich aber noch um eine frühe Phase. Gerade bei den Kosten gebe es zu diesem Zeitpunkt noch eine große Spannungsbreite. „Es sind erst einmal grobe Schätzungen“, erläuterte der Prokurist. Das Gebäude werde sich hervorragend in den Ort integrieren, davon ist Architekt Sven Hirsch überzeugt. Der Hildesheimer hatte mit seinem Entwurf den im Vorfeld ausgeschriebenen Architektenwettbewerb gewonnen. Die Gestaltung des Neubaus, der in einer Holzbauweise erfolgt, orientiere sich an einer angedeuteten Scheunenform, so wie sie noch viele im Dorf zu entdecken gibt. Die Kinder werden künftig weiterhin über die Hildesheimer Straße fußläufig zur neuen Grundschule gelangen, die auf dem derzeitigen Sportfeld gebaut wird. „Das verwendete Holz strahlt eine warme Atmosphäre

aus“, betont der Gesamtplaner.

Gegenüber dem zentral gelegenen Eingangsbereich befindet sich die Bücherei mit Glasfront. Im Erdgeschoss ist die Mensa geplant. Für besondere Unterrichtsformen können durch integrierte Trennwände Räume entsprechend aufgeteilt werden. Angebunden ist im unteren Bereich ein funktionell gestalteter Musikbereich. In einem Seitenbereich befindet sich der Werkraum. Über die Treppenanlage gelangen die Schülerinnen und Schüler in die erste Etage, wo sich insgesamt acht Klassenräume plus Differenzierungsräume befinden. Ein Fahrstuhl sorgt für die Barrierefreiheit. Die Lichtkuppeln sollen dazu beitragen, dass möglichst viel Licht in das Innere des Gebäudes gelangt. „Ziel ist es, eine helle freundliche Atmosphäre zu schaffen“, so der Architekt. Dafür sorgen ebenfalls die großzügig gestalteten Fensteröffnungen. Im Sommer werden die Grundschüler durch einen außenliegenden Sonnenschutz geschützt.

Informationen gab es für die Ausschussmitglieder auch zur Gestaltung des Außenbereiches. So

soll es eine Aktionsfläche zum Spielen geben, auf zwei runden Flächen können Schüler mit Kreidmalen. Platz ist auf dem Gelände ebenfalls für ein Spielgerät. Auf einfach gestalteten Rasenhügeln wird eine spielbare Fläche geschaffen. Der zuständige Fachplaner für den Bereich Heiztechnik setzt bei dem Neubau auf Geothermie. Sonden entziehen bei dem Prinzip der Erde die Wärme. Als besonderer Vorteil besteht im Sommer die Möglichkeit, die Räume mittels der modernen Technik nahezu kostenfrei zu kühlen. Außerdem wirkt sich die Geothermie positiv auf Fördermöglichkeiten aus. Eine großzügige PV-Anlage ist zudem auf einer Dachfläche geplant.

Die Frage von Lutz Lipper, wann sich das im Vergleich zu anderen Heizformen teurere System rechnet, ließ sich nur schwer beantworten, meinte der Fachmann. Bei anderen Projekten seien es 17 oder 18 Jahre. „Wir haben nun einen Eindruck erhalten, wie es wird. Das alles lässt sich sehr gut vorstellen“, meinte der stellvertretende Vorsitzende des Schulausschusses, Mathias Mörke.